

Eübender Volksbote

Organ für die Interessen der werttätigen Bevölkerung

Der „Eübender Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, sowie durch die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt bei der Lieferung durch die Austräger monatlich 4.50 M.

Redaktion und Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46
Fernsprecher Nr. 926

Die Anzeigengebühr beträgt für die siebengezeigte Pettzeile oder deren Raum 180 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 150 Pfg., Reklamen 500 Pfg. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 10 Uhr vormittags, spätere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 251.

Dienstag, den 26. Oktober 1920.

27. Jahrg.

Die Präsidentenwahl in Amerika.

Am 2. November findet in Amerika die Präsidentenwahl statt. Der Krieg hat leider auch die Verbindung zwischen Deutschland und Amerika infolgedessen stark beeinträchtigt, als man über die Stellung der politischen Parteien zu der bevorstehenden Präsidentenwahl bisher wenig erfahren konnte. Seit einiger Zeit weist der Genosse Costello, Chefredakteur der New Yorker sozialistischen Zeitung, in Europa. Er erläutert im „Vorwärts“ die Stellungnahme der amerikanischen Sozialisten im Kampfe um den Präsidentenposten. Der Kampf, der jetzt in Amerika um den höchsten Posten der Republik im Gange ist, muß auch in Deutschland genau verfolgt werden, denn von seinem Ausgang hängt viel für das Verhältnis ab, das sich zwischen Nordamerika und Deutschland in Zukunft herausgestalten wird.

Der Feldzug — so schreibt Costello — für die Präsidentenwahl, der nun seinem Ende zuneigt, widerspiegelt wohl am besten die reaktionären Tendenzen, die in Amerika wie in den meisten anderen Ländern das Ergebnis des Weltkrieges bilden. Die Wähler werden am 2. November zwischen vier Kandidaten zu wählen haben, von denen zwei von dem „Big Business“ (etwa die Hochfinanz, die Red.) bestimmt worden sind. Es kann nichts zu ihrer Unterscheidung von einander angeführt werden. Sie sind beide aus demselben Stoff. Wall-Street, die New Yorker Börse, hat ihre Aufstellung bestimmt.

Warren G. Harding, der von der republikanischen Partei als deren Bannerträger bestimmt worden ist und der unzweifelhaft gewählt werden wird, ist der getreue Agent des großen Millionärklubs. Er ähnelt mehr als irgendein anderer Kandidat zum höchsten Amte in den Vereinigten Staaten in den letzten Jahren dem früheren Präsidenten Max Kinkaid. Wie dieser hat er die Wahlkampagne damit begonnen, daß er zu Hause, in seiner Heimatstadt Marion im Staate Ohio, blieb und republikanische Delegationen von seiner Schwelle aus mit Ansprachen begrüßte; in denen er die Notwendigkeit der Beibehaltung Wilsons und der Demokraten auseinandersetzte. Aber, zum Unterschied von Max Kinkaid, wurde er durch die Heftigkeit der Angriffe von demokratischer Seite gezwungen, diese Art des Wahlfeldzuges „von der Schwelle aus“ aufzugeben, und nun befindet er sich auf einer Reise durch das Land und spricht er unmittelbar zu den Wählern. Seine politische Schulung hat er in der Schule der sogenannten amerikanischen Protektionisten genossen, und so mag sich Wall-Street auf ihn verlassen, um das amerikanische Staatsschiff durch die Riffe des Radikalismus hindurchzuführen und in Sicherheit zu bringen.

James C. Cox, gleichfalls aus dem Staate Ohio, ist der demokratische Kandidat für den Präsidentenposten und seine Aufstellung auf dem Konvent von San Francisco wurde dadurch bestimmt, daß die Hochfinanz sich vergewisserte, daß er ihren Befehlen gehorchen würde in dem unwahrscheinlichen Fall, daß er gewählt würde. Als Gouverneur des Staates Ohio ist er den Befehlen der kapitalistischen Besitzer der Eisenbahnen und anderer öffentlichen Einrichtungen gefolgt, und seine Laufbahn weist besonders schlimme Leistungen im Kampfe gegen die organisierte Arbeiterklasse auf. Jetzt bereist er die Staaten und reitet allein das Stedenpferd seines Herrn und Meisters, Woodrow Wilson, nämlich den Böllerkorb. Er sagt nichts darüber, daß Wilson seine 14 Punkte, einen nach dem andern, preisgegeben hat und er denkt offenbar, daß die Wähler sie vergessen haben. Und auf der anderen Seite fährt Warren Harding durch die Staaten und verkündet die Fäulnis des Völkerbundes, und es ist sicher, daß er gewählt werden wird. Denn auch die Arbeiterklasse in Amerika, die erst anfängt, eine bewußte Klasse zu werden, steht dem Völkerbund feindlich gegenüber. Freilich nicht, wie Harding, weil er für den amerikanischen Kapitalismus noch nicht vorteilhaft genug ist, sondern weil sie in ihm nur einen Bund von Kapitalisten erblickt. Diese äußerlich gemeinsame Gegnerschaft wird unglücklichweise Harding zu Hilfe kommen.

Der dritte Kandidat zur Präsidentschaft ist Parley P. Christensen, aus dem Staate Utah, der von der kombinierten Farmer-Labor-Party (Landwirte- und Arbeiterpartei) auf deren Kongreß in Chicago im vergangenen Monat Juli aufgestellt worden ist. Diese Partei ist die jüngste Partei in den Vereinigten Staaten, und ihr Programm geht in vielen Punkten noch weiter nach links, als das der Sozialistischen Partei. Christensen ist ein Rechtsanwalt, der während vieler Jahre in der Arbeiterbewegung hervorgetreten ist und der einen bemerkenswerten Feldzug führt. Die Aussichten seiner Wahl sind natürlich gering, erstens wegen der Neuheit seiner Partei und zweitens, weil die Wahlmaschinerie und die großstädtische Presse sich leider in der Hand der Kapitalisten befindet.

Es ist Christensen gelungen, die Kandidaten der beiden Hauptparteien in Verlegenheit zu bringen, indem er ihnen scharf zugeschnittene Fragen stellte, wie z. B. Was liegt euch näher, die darbenenden Massen in Deutschland oder die Rettung des Vermögens der großen Mil- lionäre in diesem Lande? Er war unzweifelhaft unzuwei-

deutig gegen den Eintritt Amerikas in den Krieg und ver- stümt seine Gelegenheit, zu erklären, daß die amerikanische Finanzwelt unter einer Decke mit der englischen und französischen Finanzwelt stehe, um auf die deutschen Ar- beiter weiter zu drücken. Zugleich legt er aber auseinander, daß die amerikanische Finanzwelt die der an- deren alliierten Länder mit Reid betrachtet und die Vor- herrschaft in diesem Konföderium erstrebt.

Eine der ersten Taten Christensens nach seiner Auf- stellung als Kandidat war die Abfendung eines Telegramms sowohl an Harding, wie an Cox, in dem er sie dringend auf- forderte, sich ihm in einer Aufforderung an den Präsidenten Wilson anzuschließen, den sozialistischen Präsidentschafts- kandidaten Debs aus dem Gefängnis von Atlanta her- auszulassen. Darin sagt er: „Es ist mir ein sehr wider- wärtiges Gefühl, zu diesem hohen Amte zu kandidieren, wenn einer meiner Gegner seiner Freiheit beraubt ist.“ Natürlich erhielt er keine Antwort von Cox, und Harding erklärte, er würde sich diesem Appell zugun- sten der Freilassung von Debs nicht anschließen.

Schließlich, aber nicht zuletzt läuft in diesem Rennen um die Präsidentschaft der Groß- und Altmeister des Sozialis- mus Eugen Victor Debs, der, weil er einsah, daß der Krieg in Deutschland ein Krieg der Prinzen und Finanz- barone der Entente gegen die Prinzen und Finanzbarone Deutschlands war, indem die Arbeiter als Kanonenfutter verwendet wurden, und den Mut hatte, dies öffentlich zu erklären, nun im Gefängnis schmachtet. Aber sein unbezwingbarer Geist breitet sich über ganz Amerika aus und, wenn ich mich nicht sehr irre, wird er die größte Stimmenzahl erzielen, die jemals in meinem Lande für den Sozialismus erungen wurde.

Debs, obwohl im Gefängnis, spricht für die Einig- keit der Sozialisten aller Länder. „Gott verbietet“, soll er kürzlich gesagt haben, „daß in den Reihen unserer Partei ununterbrochene Streitigkeiten herrschen. Der Kampf hat erst begonnen. Auf der einen Seite vergessen die Kapitalisten ihre inneren Differenzen, um mit einem ein- heitlichen Stoß die Arbeit endgültig niederzuwerfen, und auf unserer Seite herrschen Streitigkeiten über Fragen der Taktik.“

Ich glaube, man kann auf Grund der Meinungen, die beim Vorstand der amerikanischen Sozialistischen Partei in Chicago einlaufen, ruhig behaupten, daß Debs nicht we- niger als drei Millionen Stimmen erhalten wird. Die größte Stimmenzahl, die unsere Partei bisher erreicht hat, war etwas weniger als eine Million. Einer der günstigsten Umstände für den sozialistischen Wahlfeldzug in Amerika besteht darin, daß Debs zu seiner Seite als Kan- didat für die Vizepräsidentschaft Seymour Stebman aus Chicago hat, der einer der besten Redner der Partei ist. An Stelle des Präsidentschaftskandidaten bereist Stebman das Land und erzielt Tausende von Befürwortungen zum So- zialismus.

Wiederholt hat man sich bemüht, Debs Freilassung her- beizuführen. Man sagt, daß es möglich sei, daß er auf freiem Fuß gesetzt werde — nach der Novemberwahl. Ich jetzt freizulassen, das wäre von Wilson und den Demokraten „unpolitisch“, denn das würde das Geständnis sein, daß es ein Unrecht sei, ihn gefangen zu halten. Aber nach der Wahl, heißt es, würde die Sache ganz anders aussehen. Des- halb muß Debs, der bei weitem der bedeutendste unter den vier Kandidaten ist, die Leiden des Gefängnisses weiter er- dulden.

Zusammenfassend möchte ich die Präsidentschaftskandi- daten in derjenigen Reihenfolge aufzählen, wie ich sie wegen ihrer wirklichen Befähigung zu diesem höchsten Amte ein- schätze: Debs, Christensen, Cox und Harding. Und weil Harding am allerwenigsten qualifiziert ist, um dem wirk- lichen Volke, nämlich der Arbeiterklasse, eine gute Verwal- tung zu verschaffen, ist er denn berufen, als Präsident das Werkzeug von „Big Business“ zu werden. Es erfüllt mich mit Trauer, dies aussprechen zu müssen, aber meine Heimat wird vom „Big Business“ beherrscht, dieser Klassenaristokra- tie, die schlimmer ist, als irgend etwas, was die Deutschen in ihrem Lande haben. Und deshalb wird Harding zum Präsidentschaften gewählt werden.

Der Streit um die Gesamtsumme.

Gerüchten zufolge, die der „Deure“ wiedergibt, schlägt die englische Regierung vor, die deutsche Gesamtsumme auf 12 Milliar- den Goldpfund, gleich

300 Milliarden Goldfranken festzusetzen, die im Verlauf von 30 bis 42 Jahren abgezahlt wären.

Frankreich erhält nach den Beschüssen von Spa 52 Prozent der Gesamtsumme, also 156 Milliarden Goldfranken. In engli- schen Kreisen wird die Festsetzung dieser Ziffer als ein Entgegen- kommen gegen Frankreich angesehen, doch wird daran die Be- dingung geknüpft, daß Frankreich nunmehr auf das Recht militäri- scher Maßregeln und territorialer Besetzungen verzichtet.

Obgleich der „Deure“ versichert, daß die Nachrichten aus guter Quelle stammen, darf man vorläufig noch an ihrer Rich- tigkeit zweifeln. Die Forderung wäre so unanständig hoch, daß nur Karren es für möglich halten können, Deutschland werde jemals einen solchen Wastisch überstehen können.

Ein Staatenbündnis gegen Sowjet- Rußland.

Polen, Ungarn, Rumänien und Finnland haben eine Militärkonvention für die Dauer von drei Jahren vereinbart. Jeder der vertragsschließenden Teile ist im Falle eines bolschewistischen Angriffes verpflichtet, dem Verbündeten militärische Hilfe zu leisten.

Das Ende des russisch-polnischen Krieges

Warschau, 25. Oktober. Auf der antibolschewistischen Front wurden die Operationen nach der Unterschreibung des Waffenstillstandes eingestellt.

Im Sejm (polnischen Reichstag) wurde der Waffenstill- standsvorschiebungsvertrag mit Sowjetrußland einstimmig angenom- men und das Oberhaupt zur Unterbreitung der Ratifikation namens der polnischen Republik ermächtigt.

Moskau, 25. Oktober. (Zuspruch.) In der Westfront werden unsere Truppen umgruppiert, um die in den Waffenstill- standsbedingungen vorgezeichnete Linie zu besetzen. Die Kampf- tätigkeit ist eingestellt.

Ein Amerikaner über Deutschland.

Der Hauptkriegerleiter der amerikanischen Zeitschrift „Engi- neering News Record“ schreibt darin über seinen Besuch in Deutschland: er sei am meisten betroffen von den elenden Ver- hältnissen, unter denen das deutsche Volk arbeiten müsse. Amerika müsse Englands Politik führen. Ein deutsches Deutschland bilde eine Bedrohung für die ganze Welt. England und Deutschland, beide industrielle Nationen mit einem starken kommerziellen In- stinkt, müßten in Zukunft einander näherkommen, da beide Frank- reich gegenüberstünden, das von ihnen durch ein anderes Tem- perament und einen andern Entwicklungsgang getrennt sei.

Die Internationalisierung der Wasserwege.

Wie das „Berl. Tagl.“ erzählt, finden bereits seit geraumer Zeit in Paris vorbereitende Verhandlungen zur Internationali- sierung der Flüsse und Wasserwege statt, an denen außer der Entente Vertreter aller Staaten teilnehmen, deren Gebiet von den in Frage kommenden Strömen berührt wird. Für Deutschland befinden sich Staatssekretär Dr. Peters und Regierungsrat Dr. Oppermann in Paris. Trotz der Schwierig- keiten hofft man, nach Erledigung der Vorbesprechungen zu einem annehmbaren Kompromiß zu gelangen, daß im allgemei- nenn Wirtschaftlichen Interesse möglichst bald erwünscht ist.

Der unfreie Freistaat.

In Paris sollte am Sonnabend die Konvention Polen-Danzig unterzeichnet werden; die Danziger Abord- nung hatte diesen Entschluß schon nach Danzig gebracht. Polen will aber noch nicht. Nach einem Telegramm Lord Derbys an die alliierte Verwaltung in Danzig verlangte die polnische De- legation Sonnabend eine Frist von zwei Tagen, um mit der Dan- ziger Delegation gesonderte Verhandlungen zu pflegen. Die Dan- ziger Delegation lehnte dies ab und begründete ihren Standpunkt in einer Note an die Botschafterkonferenz. Daraufhin legte die Botschafterkonferenz einen interalliierten Sonderauschuß ein, der aus vier Franzosen, zwei Engländern, einem Italiener und einem Japaner besteht, mit der Aufgabe, eine Einigung zustande zu bringen.

Die Konvention begründet die freie Stadt Danzig und bestimmt u. a.:

Die polnische Regierung, die einen diplomatischen Ver- treter mit dem Sitz in Danzig bestimmt, erhält die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten Danzigs, sowie den Schutz der Dan- ziger in den fremden Ländern. Jedoch darf Polen keinen inter- nationalen Vertrag, der Danzig angeht, ohne vorherige Beratung mit der freien Stadt abschließen. Das Ergebnis dieser Beratung wird zur Kenntnis des Oberkommissars gebracht, der ein Ver- weis hat, wenn er glaubt, daß der Vertrag dem Statut Danzigs widerspricht. Danzig darf nur nach Beratung mit der polnischen Regierung Anleihen aufnehmen. Erhebt sie einen Einwand, so entscheidet der Oberkommissar. Danzig wird in das polnische Zoll- gebiet aufgenommen. Häfen und Wasserwege werden einem parti- zipativ polnisch-danzigischen Ausschuss unterstellt. Die Fremden- polizei im Gebiet des Freistaates wird nur durch Danziger Behör- den ausgeübt. Die Hauptwasserwege werden von den Polen verwaltet werden. Straßen- und Lokalbahnen bleiben bei Dan- zig. Das früher deutsche eisenbahnstaatliche Eigentum wird Polen übertragen. Der Ausschuss wird die Verpflichtung haben, Polen den freien Gebrauch und Dienst des Hafens und seiner Ver- wendungsmittel sicherzustellen, ohne jede Einschränkung und in dem für die Sicherstellung der Einfuhr oder Ausfuhr Polens not- wendigen Maße. Polen und Danzig verpflichten sich, in Ver- handlungen einzutreten, um ihre Münzsysteme zu vereinheitlichen. Jeder Streit zwischen Polen und Danzig wird der Entscheidung des Oberkommissars unterbreitet, der die Angelegenheit an den Rat des Völkerbundes verweisen wird, falls er es für notwendig erachtet. Beide Parteien können an den Rat des Völkerbundes appellieren.

Billiger Oktober-Verkauf

Die letzte Woche dieser großen Kaufveranstaltung!

**Was man
für Herbst
und Winter
benötigt,**

sei es nun
**fertige
Kleidung**

oder seien es
Stoffe

zur Selbst-Anfertigung
der Garderobe

**Leibwäsche
Korsette
Unterzeuge
Strümpfe
Handschuhe**

oder alle die vielen
Kleinigkeiten zur
Vervollständigung
der Toilette,

alles bieten wir
**weit
unter den
heutigen
teuren
Preisen**

Beispiele unserer Preiswürdigkeit:

Haargarn-Läufer 90 cm breit einfarbig rot, grün und gold reines Material - kein Besatz Meter 2475	Kinder- Unterhosen gestrickt, für das Alter von 4 Jahren 325 u. 350	6 Gemüse-Schalen im Satz 975
Prima Tüll-Gardinen an beiden Seiten gebändert in schönen Mustern Meter 1375	Damen- Kopfschals mit Fransen 975	Porzellan- Kaffeetassen mit Untertassen 195
Erstlings- Hemden aus prima Wäschetuch 285	Reinwollene Leibbinden gestrickt 1075	Ein Posten Sektbecher geschliffen bzw. gouillochiert 125
Soldenbatist- Taschentücher mit Hohlraum und farbiger Kante 250	Galath- Frisier-Kämme Ia. Fabrikat 975	Hack-Beile für die Küche 525 Pfannkuchenwender Stahl 225
Herren- Wollschals gestrickt mit farbiger Franse 1650	Ein Posten Kolliers verschied. durch- Ausfühg. weg 250 Moderne durch- Broschen weg 195	Prima Maschinengarn weiß bzw. schwarz 1000-Meter-Rolle 1650 u. 1500

Sie sollten schon jetzt für den Weihnachtstisch kaufen!

Holstenhaus

LUBECK

**Was man
im Haushalt
gebraucht**

Teller u. Tassen
Töpfe u. Krüge
Gläser und
Flaschen
Messer, Gabel
Löffel
Emaille- und
Blechwaren
Korb- und
Bürstenwaren
aller Art

**Teppiche
Decken
Gardinen**

**Papier und
Schreib-
utensilien**

**Bücher u. Noten
Seifen
Parfümerien
Toilette-Artikel**

**Rahmen, Bilder
und Geschenk-
Artikel
kauft man
billig
bei uns**



Seitliche Olfsee-Dorsch,
No. Nr. 1.80
Sch. frische gr. Goldbutt,
No. Nr. 2.80.
J. Borgwardt,
Kroneföhrer Allee 29.
Fernsprecher 1109. (8613)



**Grude-
Koks**
ständig
ab Lager oder frei
Haus
sofort
lieferbar
**Adolf
Borgfeldt**
Mühlenstr. 36-44.
Stammophon n. 41. I.
verf. Danwartstr. 31. II.
6 St. Uebel zu verf.
64788. 40.

Fischversorgung Lübeds.

Am Mittwoch, dem 27. Oktober, findet in der
Markthalle infolge größerer Zufuhren Verkauf von
lebend frischem Dorsch
zum Ausnahmepreise von **ML. 1.80** pro Pfd. und
großen Gold-Butt
zum Preise von **ML. 2.80** pro Pfd. statt.
Lübeder Fischer-Genossenschaft.

Geschäfts-Eröffnung.

Am heutigen Tage eröffne ich in der
Holstenstraße 4
ein zweites vornehm gehaltenes
Lederwaren-Geschäft
und biete somit dem Publikum eine weitere Ge-
legenheit aus erübr. Hand eine gute und außer-
ordentlich preiswürdige Ware in reicher Cor-
tierung. Zum Verkauf stehen alle Artikel meiner
Branche:
Damen-Gantische, Brie-tische, Gebörren,
Gebühemische, Hagarrenische aus eigener
Fabrikation, Reischner, Reischner u. Reife-
artikel in großer Auswahl (8632)
Meine Reparatur-Abteilung halte ich für alle
vorzukommenden Reparaturen bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll
F. Fränkel, Lederwarenfabrik
Breite Str. 35 und Holstenstr. 4.

Weshalb

Kann ich Ihnen ein Paar haltbare
Herrenstiefel
für 125, 165, 175, 195 Mt. liefern?
Weil ich mich mit einem bescheidenen Ver-
dienst begnüge.
Weil ich in der billigsten Zeit große Ab-
sätze in aller Arten Schuhwaren
mache, die jetzt täglich eintreffen
Weshalb steigert sich mein Umsatz von
Tag zu Tag?
Weil meine Kunden wegen guter Bedienung
mir neue Kunden zuführen.

Deshalb machen auch Sie
einen Versuch, lassen
Sie sich meine großen
Borräte zeigen. Sie finden eine Auserwahl
in Damen-, Herren- und Kinderstiefel und
gehen befriedigt fort. 8622

Johannes Holst,
No. 6 Lübed Roghmarkt 6

Achtung! Viel Geld spart jeder,

der seine Schuhreparaturen in Hinf-
hausen Nr. 7 ausführen läßt. Halte
nach wie vor meine stark herabgesetzten
Preise inne. Garantiert nur Kernleder-Verarbeitung
trotz der erhöhten Lederpreise. 8602
B. Dittner, Hinfhausen 7.
Eleg. Wuppenmag. a. vert. Bläutof, Wöhrnisch, Spieg.
8598) Schwart. Allee 87, L.I. a. vert. Sadowast. Ia. III. 8616
Alte Herrenstraße a. vert. 2-Blumen-Stand. u. 1 Pferd
Trendelenburgstr. 8, ptr. 1. 8627 a. vert. Watenhsm. 27. (8611)



